



Verkündigung an Maria (nach Fra Angelico). Acryl auf Leinwand. 50,0 x 70,0 cm

die weitgehend unabhängig von den Dogmen des akademischen Lehrbetriebs und den Einflüssen des Marktes eine eigene Bildsprache entwickeln haben. Nicht zuletzt deshalb ist er in der Lage zu Bereichen der Wahrnehmung zu gelangen, die für uns verschlossen sind, weil Intellekt und Wissen uns dabei im Wege stehen.

Gleichzeitig zeigt uns Günter Stöckmann aber auch, dass für die Herstellung eines Bildes oder einer Zeichnung keine festen Regeln existieren und ebenso viele verschiedene Weg zum Ziel führen wie es Akteure gibt. □

Jürgen Köhler

IMPRESSUM:

Kunst in der PARK-KLINIK WEISSENSEE
 Ausstellung vom 01. März - 30. September 2018
 Schönstraße 80, 13086 Berlin Tel: 030 9628-4002 Fax: 030 9628-4005
 Konzeption, Gestaltung, Fotografie: Jürgen Köhler, Prof. Dr. Hans Behrbohm
 Porträtfoto Günter Stöckmann: Barbara Meinharth
 Für ihre Unterstützung bei der Realisierung der Ausstellung Dank an:
 Barbara Meinharth, Kuratorin im FEZ Berlin
 Oliver Teuscher, Kunsttherapeut im Tiele-Winckler-Haus, Berlin

Abb. Vorderseite: Christi Geburt. Acryl auf Leinwand 200,0 x 150,0 cm



Nach Cezanne (Ausschnitt). Acryl auf Leinwand. 132,0 x 112,0 cm



Günter Stöckmann vor seinen Bildern. 2012

KUNST IN DER PARK-KLINIK WEISSENSEE

Ich freue mich, dass wir mit Günter Stöckmann erneut einem Künstler aus unserer Region eine Ausstellung widmen können. Er gehört ähnlich wie Kurt Wanski zu den sogenannten Außenseitern in der Kunst, denen es ohne akademische Ausbildung gelingt, ihre Weltsicht feinführend und unmittelbar zum Ausdruck zu bringen. Durch diese Unmittelbarkeit erreichen die Bilder den Betrachter auf seltsam direktem Wege. Sie sind eine freundliche Einladung zur Betrachtung der Welt und überbringen eine optimistische Botschaft.

Seit mehr als zwanzig Jahren zeigen wir in der Magistrale der Park-Klinik Weissensee wechselnde Ausstellungen. In regelmäßigem Turnus stellen Absolventen des Masterstudienganges Kunsttherapie der Kunsthochschule Berlin-Weissensee ihre Arbeiten aus. Im Wechsel dazu geben wir vergessenen oder weniger bekannten Künstlern aus Berlin an den Wänden unserer Magistrale eine Stimme.

Prof. Dr. Hans Behrbohm, Ärztlicher Direktor

AUSSTELLUNG IN DER MAGISTRALE DER PARK-KLINIK WEISSENSEE

01.03 - 30.09.2018



Günter Stöckmann

Günter Stöckmann

Bilder und Zeichnungen

Leo Navratil: "... es geht letztlich darum, daß es neben dem Rationalen und oft im Widerspruch damit noch etwas anderes gibt, das nicht meßbar ist, das aber ebenso wichtig oder noch wichtiger ist, nämlich unsere Subjektivität, das Erleben jedes einzelnen Menschen."

In seiner Kindheit war Günter Stöckmann oft mit seinem Vater unterwegs. Der arbeitete als Binnenschiffer auf einem der Lastkähne, die auf den Kanälen und Flüssen rund um Berlin, im Brandenburgischen bis hinauf nach Hamburg unterwegs waren und er nahm seinen Sohn oft auf diesen Reisen mit.

Es müssen prägende Erlebnisse für Günter gewesen sein. Die frühen Erinnerungen sind in ihm wach geblieben. Es sind die Erinnerungen an die Fahrten durch flache Landschaften und an Stadtansichten, deren Silouten sich langsam vergrößerten, je näher man ihnen kam, an die Häfen mit ihren Krananlagen, Materialhalden und Lagerhallen und an das geschäftige Gewimmel von Menschen, die hier zusammentrafen von überall her. Einem unbekanntem Maler, der als Nachbar im Elternhaus Stöckmanns wohnte, ist es wiederum zu verdanken dass er dem interessierten Kind Günter die technischen Grundlagen der Bildgestaltung beibrachte. Er lehrte ihm wie man zunächst einen Hintergrund gestaltet, bevor man das Motiv davor platziert. Oder wie man eine Vorzeichnung in Schwarz-Weiß skizziert, ehe man mit Farbe zu malen beginnt. Günter Stöckmann hat all diese Herangehensweisen bis heute auf seine Weise verinnerlicht und meisterlich weiter entwickelt.

Geboren wurde Günter Stöckmann Günter am 22. Juni 1940 in Berlin. Als Kind wohnte er nach eigenen Angaben in der Brückenstraße unweit der Janowitzbrücke im Herzen Berlins. Gemalt und gezeichnet hat er seit seiner



Haus unter Bäumen,
Schwarze Kreide auf Papier. 42,0 x 59,5 cm

Jugendzeit. Leider sind die früheren Arbeiten bis auf wenige Ausnahmen verschollen. Biographische Einzelheiten verlieren sich bald nach der Kindheit, Unterlagen und Dokumente die Lücken schließen könnten sind ebenso abhanden gekommen wie auch persönliche Erinnerungen. Günter Stöckmann ist ein eher wortkarger Mann, so wird er beschrieben, einer der wenig erzählt, der sich um so intensiver einer Leidenschaft hingibt, bei der er ganz mit sich allein sein muss und die einen hohen Einsatz an Energie fordert: Die Herstellung von Bildern.

Seit 1999 lebt Günter Stöckmann im Tiele-Winckler-Haus in Berlin-Hellersdorf, einer Einrichtung der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, die bundesweit Heimatlosen und Behinderten ein Zuhause gibt. Die Wochenachmittage verbringt Stöckmann regelmäßig im hauseigenen Atelier. Es steht

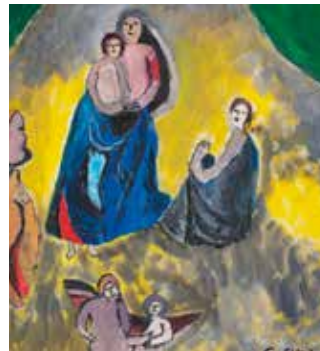


Das Colosseum, Farbige Kreide, Buntstift, Bleistift auf Papier., 29,6 x 42,0 cm

ihm alles zur Verfügung was er zum Arbeiten braucht: Leinwände, Farben, Papier, Stifte und Tuschen. Hier entwickelt er sein künstlerisches Werk, dass mittlerweile über 300 Arbeiten umfasst. Unterstützt wird er dabei von Oliver Teuscher, er ist Kunsttherapeut und leitet das Atelier seit vielen Jahren. Er weiss wie wichtig es ist, seinen Patienten Anregung und Ruhe zu geben die notwendig sind um Außerordentliches zu schaffen.

Die Bilder und Zeichnungen dieser Ausstellung sind eine Auswahl aus den letzten achtzehn Jahren. Zum Großteil entstanden sie nach Reproduktionen von Bildwerken ganz unterschiedlicher Epochen, nach Photographien oder auch nach Comics. Das Atelier verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Bildmaterial aus dem Günter Stöckmann sorgsam auswählt was ihn interessiert. Den Fundus hat Oliver Teuscher über die Jah-

re zusammengetragen, manchmal kommen die Vorlagen auch von Günter Stöckmann selbst. So entstanden Bilder nach Bildern mit den verschiedenartigsten Motiven: Biblische Szenen aus der italienischen Frührenaissance, die Madonna von Raffael. Wir begegnen Badenden von Cezanne, Engeln, einem Stillleben von George Braque und Max Beckmanns Odysseus und Kalypso. Auch die teilweise großformatigen Landschaften erscheinen uns irgendwie vertraut, doch wissen wir nicht genau warum. Vielleicht widerspiegeln sie Stöckmanns Erinnerungen an die Reisen mit dem Vater. Es sind seltsam märchenhaft anmutende Szenarien, die gefüllt sind mit Menschen, Gegenständen und rätselhaftem Tun. Stöckmanns Bilder sind durch ihn hindurchgegangen, durch seine geheime innere Welt, von der wir etwas erahnen können wenn wir seinen Erzählungen aufmerksam folgen.



Landschaft mit Wagen und Figuren, Acryl auf Leinwand, 110,0 x 130,0 cm

Denn der Vorgang des Malens ist ein inspirativer und das Mittel der Erkenntnis seiner Gabe. Dabei fällt ihm die Arbeit mit Stift und Pinsel durchaus nicht leicht. Er ist kein Spezialist, kein Könnler, dem einfach etwas zufällt. Insbesondere in den Zeichnungen spürt man die Mühe, die es ihm bereitet Formulierungen finden, die er akzeptieren kann. Die schönsten seiner Arbeiten jedoch leben von der Unmittelbarkeit und der Akribie die ihn auf seinen bildnerischen Reisen begleiten und die ihn in die Lage versetzten auch große Formate zu gestalten.

Die Arbeit nach Bildern hat eine lange Tradition. Spätestens seit der Renaissance ist das Studium der Meister fester Bestandteil künstlerischer Ausbildung. Es diente dem Erlernen von Handwerk aber auch der uni-

versellen Bildung. Denn die Vermittlung der Errungenschaften der Alten ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Kulturen und Generationen. Dabei ist Kunst zu einer der bedeutendsten Inspirationsquellen von Kunst geworden. Seit die mediale Gesellschaft ihre Fluten von Informationen über uns ausschüttet und wir nahezu orientierungslos darin taumeln hat das einzelne Bild zunehmend an Bedeutung gewonnen. Wir halten uns an ihm fest, weil wir glauben in ihm die Zeit angehalten zu sehen, sodass wir vermeintlich wahrnehmen können was in Wirklichkeit passiert. Auf der Suche nach Wahrhaftigkeit machen wir es zu einem Fetisch und in dem Prozeß künstlerischer Auseinandersetzung zu dem Medium unseres Dialogs. Auch Stöckmann folgt diesem Prinzip, jedoch gehört er zu den Künstlern,